

Ausgabe 2 / 2018

# Krankenhaus-IT

## JOURNAL

Fakten und Perspektiven der IT im Gesundheitswesen

KH-IT-Frühjahrstagung 2018 mit Konzepten und Lösungen für die Praxis

# MIT-Sicherheit mehr Entspannung



antares



conhIT  
Connecting  
Healthcare IT



Bundesverband  
der Krankenhaus  
IT-Leiterinnen / Leiter e. V.



IHE  
DEUTSCHLAND  
Integrating  
the Healthcare  
Enterprise

Halle 1.2 – Stand A115

**SONDERDRUCK MÄRZ**  
Mit der IHE BOX  
zukunftsicher  
aufgestellt

Klinik Fallingbostal betrachtet Digitalisierung und Datenaustausch als strategischen Erfolgsfaktor für die Zukunft

## Mit IHE und der IHE BOX in eine sichere Zukunft

**Eine der großen Herausforderungen für Gesundheitseinrichtungen – vielleicht die größte – besteht darin, medizinischem Fortschritt und demographischem Wandel gleichermaßen gerecht zu werden, also immer älter werdende, multimorbide Patienten mit immer besseren Therapien zu behandeln. Besonders trifft das Rehabilitationseinrichtungen wie die hochspezialisierte Klinik Fallingbostal, ein 300-Betten-Haus, in dem etwa 4.000 der jährlich 4.600 Patienten zur Rehabilitation und Nachsorge kommen.**

Geschäftsführer Wilfried Bissel spricht IT-Systemen eine Schlüsselrolle in der Bewältigung der Herausforderungen zu und handelt entsprechend. „Als ich vor acht Jahren ins Haus gekommen bin, hatten wir in Bezug auf die IT-Ausstattung Nachholbedarf“, gibt der Klinikmanager zu. „Da haben wir aus der Verwaltung und der IT-Abteilung geschaut, wer uns bei der strategischen Weiterentwicklung der IT-Landschaft hard- und softwareseitig unterstützen kann.“ Das Unternehmen März Network Services aus Ahrensburg hat uns überzeugt und die Klinik fühlt sich bis heute sehr wohl mit dieser Entscheidung für diesen Dienstleister. „Wir profitieren von der lösungsorientierten Herangehensweise der Mitarbeiter, die uns schnell sehr verlässliche Systeme aufgebaut haben“, freut sich Tobias Schuchhardt, Verwaltungsleiter der Klinik Fallingbostal.

Begonnen hat die Zusammenarbeit vor gut sechs Jahren mit einer Bestandaufnahme, aus der sich konkreter Handlungsbedarf ergeben hat. In der Folge wurde fast die gesamte IT erneuert. Angefangen von der Verkabelung bis hin zu einem neuen Serverraum mit redundanten Systemen wurde die komplette Netzwerk- und Serverinfrastruktur modernisiert sowie in ersten Bereichen WLAN implementiert. Neben diesen Stellschrauben wurde auch an weiteren gedreht. „Als erstes haben wir ein neues Krankenhaus-Informationssystem eingeführt“, blickt IT-Leiterin Sibille Lebert zurück, „und uns dann mit der elektronischen Patientenakte zukunfts-fähig auf-

gestellt. Daraus ergab sich dann zwangsläufig die Frage nach einem System zur reversionssicheren und datenschutzrechtlich einwandfreien Langzeitarchivierung der Daten.“

### Schnittstellen müssen nicht sein

Das ließ bei Bissel die Alarmglocken schrillen. „Viele Systeme heißt immer auch viele Schnittstellen, was in der Regel sehr kostenintensiv ist und häufig dann doch nicht einwandfrei funktioniert“, berichtet der Geschäftsführer. Die Lösung brachte März mit: Archiv- und IHE-Funktionalität als pragmatische BOX-Lösung. Hinter den drei Buchstaben IHE verbirgt sich die weltweite Initiative „Integrating the Healthcare Enterprise“. Dabei haben es sich Anwender und Hersteller zum Ziel gemacht, den Datenaustausch zwischen IT-Systemen im Gesundheitswesen mittels definierter Transferprotokolle zu standardisieren und zu harmonisieren. „Wir haben schnell erkannt, dass uns eine IHE basierende Lösung für die Zukunft freier macht und viele Türen öffnet“, sagt Schuchhardt.

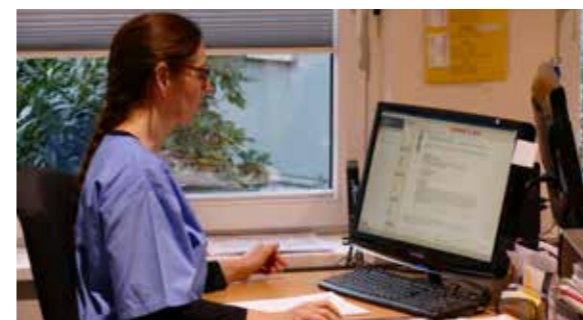
Die März Niederlassung Hamburg hat mit Softwareprodukten der März DES IHE-Funktionalitäten anwendungsorientiert umgesetzt und löst somit vorhandene Probleme bei der Digitalisierung in Einrichtungen, „in unserem



**Ein Scan-Team sorgt dafür, dass alle anfallenden Papierdokumente digital in der Patientenakte vorliegen.**

Fall die Schnittstellenthematik“, sagt Lebert. Die Technologie erschließt sich dem Kunden durch konkrete Anwendungsfälle und nicht durch komplexe theoretische Erörterungen. „Wir glauben uns mittlerweile mit der März IHE BOX-Lösung gut für künftige Herausforderungen gerüstet, etwa in Fragen der Interoperabilität, bei der Anbindung von Zuweisern und der Kommunikation mit niedergelassenen Ärzten“, erläutert Schuchhardt.

„Da IHE-Projekte aber immer noch technologisch realisiert werden, brauchen wir einen Übersetzer, einen Begleiter, einen Partner, der uns an die Hand nimmt und uns führt“, umschreibt Bissel die Aufgabe von März sowie März DES in der Klinik Fallingbostal. Und die hat der bundesweite Dienstleister nach Auffassung aller Beteiligten sehr gut erfüllt. „Uns hat im Ergebnis begeistert, dass uns ein System konfiguriert wurde, welches genau unsere Anforderungen abdeckt, das zudem schnell zu erlernen und einfach zu bedienen ist“, zeigt sich der Geschäftsführer hoch zufrieden. „Das größte Lob, das man seinem IT-Dienstleister machen kann, ist doch, dass alle happy sind und die Einführung geräuschlos an den Mitarbeitern vorbeigegangen ist. Und genau das können wir sagen“, ergänzt Schuchhardt.



### Schrittweiser Ausbau auf Basis eines Standards

Bisher fließen alle internen Dokumente digital in die elektronische Patientenakte und auch alle Unterlagen von außen. Kommt ein Patient in die Klinik, bringt er im Idealfall seinen Entlassungsbrief aus dem Krankenhaus mit. Der wird eingescannt und steht den Ärzten innerhalb von 15 Minuten zur Vorbereitung des Aufnahmegesprächs zur Verfügung. Ein kleines Team von Mitarbeitern bildet, im Haus verteilt, das Scan-Team. Es sorgt dafür, dass alle anfallenden Papierdokumente digital in der Patientenakte vorliegen.

In einem nächsten Schritt soll dann auch die Diagnostik an die IHE-Kommunikationsplattform angebunden werden, um den Anteil an Papier weiter zu reduzieren. „IHE entwickelt sich immer mehr zum Mittel der Wahl im Zuge der fortschreitenden Digitalisierung im Hause“, betont Bissel. „Wir fragen nun auch jeden Anbieter unserer medizinischen Geräte, ob sie entsprechend kommunizieren können.“

Ein Erfolgsrezept in Fallingbostal ist sicher die von vornherein klare Konzeption und der langfristige Projektplan. „Allein durch die Digitalisierung der internen und externen Dokumente haben wir in sehr kurzer Zeit die Pflegekräfte stark entlastet und Ressourcen für die Patienten geschaffen“, benennt Lebert einen positiven Aspekt, der schlussendlich die Versorgungsqualität hebt. Stand heute sind Archiv und Krankenhaus-Informationssystem über die IHE BOX vernetzt und alle Stationen haben Zugriff auf die digitalen Dokumente.

### Zukunftsweisend aufgestellt

Mit dem Funktionieren der aufgebauten Infrastruktur wachsen in der Klinik Fallingbostal nun auch die Ansprüche.

**Archiv und Krankenhaus-Informationssystem sind über die IHE BOX vernetzt und ermöglichen allen Stationen Zugriff auf die digitalen Dokumente.**



**Haben mit der IHE BOX Lösung von März noch viel vor: Werner Bissel, Sibille Lebert und Tobias Schuchhardt (v.l.n.r.)**

„Schon in der nahen Zukunft werden wir mehr telemedizinisch und konsiliarisch mit anderen Häusern zusammenarbeiten“, ist sich Bissel sicher. „Darüber hinaus müssen wir uns darauf einstellen, dass auch die Patienten digitaler werden. Mit der neuen IHE-Plattform sind wir darauf vorbereitet.“

Die Zusammenarbeit mit externen Partnern will das Haus als nächstes in Angriff nehmen, konkret mit der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) als wichtigem Zuweiser. „So könnte beispielsweise ein Entlassungsbrief uns bereits vor Eintreffen des Patienten in elektronischer Form erreichen“, erläutert Tobias Schuchhardt ein Szenario. Er sieht diese Kommunikation allerdings nicht als Einbahnstraße. So werden etwa die Laborwerte der transplantierten Patienten in der MHH analysiert. „Mittels IHE BOX können wir eine sichere Verbindung unabhängig von den beteiligten Informationssystemen aufbauen, was die Schnelligkeit und Patientensicherheit nachhaltig erhöhen wird“, ist sich Wilfried Bissel sicher.

Aber auch intern ist das Projekt noch nicht abgeschlossen. Bald sollen mobile Endgeräte auf den Stationen Einzug halten, um die Prozesse weiter zu verbessern. Voraussetzung ist allerdings eine flächendeckende WLAN-Versorgung. „Unser IT-System ist startklar für iPads, iPhones und IT-Visitenwagen. Wir sind vorbereitet, diesen Anwendungsfall schnell umzusetzen, sobald die Infrastruktur steht“, betont Sibille Lebert.

## MÄRZ NETWORK SERVICES – BUNDESWEIT VERNETZT

### März Internetwork Services AG

Am Lichtbogen 29  
45141 Essen  
Telefon 0201 872 44-0

### März DES GmbH

Bronntor 2  
71083 Herrenberg  
Telefon 07032 895 28 50

### März Network Services GmbH

**Niederlassung Berlin**  
Plauener Straße 163-165  
13053 Berlin  
Telefon 030 98 608 03-0

**Niederlassung Chemnitz**  
Altchemnitzer Straße 52-54  
09120 Chemnitz  
Telefon 0371 52 29-161

**Niederlassung Essen**  
Am Lichtbogen 29  
45141 Essen  
Telefon 0201 866 41-0

**Niederlassung Frankfurt/Main**  
Schützenhausstraße 7  
65510 Idstein  
Telefon 06126 93 31-0

**Niederlassung Hamburg**  
An der Strusbek 10 c  
22926 Ahrensburg  
Telefon 04102 21 08-0

**Niederlassung Karlsruhe**  
Carl-Zeiss-Straße 5  
76275 Ettlingen  
Telefon 07243 76 41-0

**Niederlassung Magdeburg**  
Zur Viehbörse 1  
39108 Magdeburg  
Telefon 0391 253 89 06

**Niederlassung München**  
Bretonischer Ring 11  
85630 Grasbrunn  
Telefon 089 32 68 13-0



**März Produkt-Infoline**  
0201 872 44-50



[info@maerz-network.de](mailto:info@maerz-network.de)

